

Geheim täglich
nachmitt. mit Ausnahme
des Sonn- und Feiertags.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlicher frei im Haus.
wird die Post bezogen
1.00 Mk. extra bezugsf.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht bewir-
bar, kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraph-Adresse:
Volkswelt Halle/Saale.

Volkswelt

Sozialdemokratisches Organ

Interessantenbeilage
betrifft für die Spezialisten
Verweise über den Raum
20 Pf. für Wohnungs-
Partei-Übersichtungen
umgangs-Bezüge 10 Pf.
im reaktionären Geiste
wird die Seite 76 freige-
geben.

Interate
für die fällige Nummer
müssen gleich mit dem
mittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
werden.

Eingetragen in die
Polizeianzeige-Liste
unter Nr. 7508

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Hamburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Kor. 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof part.

Fortschritt der Krise.

Wp. Die Handelskrise schwindet nicht. Die Arbeitslosigkeit greift um sich. Die Krisis wird normaler Zustand.
Als der industrielle Aufschwung auf seiner höchsten Spitze zusammenbrach, geriet alles in Aufregung; da gab es ein Wutgeschrei und ein Jammer und Räkelklappen. Die Bourgeoisie, in tausend Klängen um ihre Erbschaften, ließ hindringend zu der Regierung, sie solle „Einhalt thun“; sie wandte sich bittern, drohend, fluchend an die Banken, sie möchten „treu ausweichen“, bis sie die bereits gefährlichsten Deposits einziehen. Die Regierung antwortete beruhigend und ermahnte zur Besonnenheit. „Ruhe, Besonnenheit“ riefen auch die Banken und gaben die Schuld an ihrem Zusammensturz, der übertriebenen Angst des Publikums, das auf die Bankkassen Sturm lief. Jedoch nachfolgte auf Krach, und die Verwirrung wuchs. Das war die akute Periode der Krise. Jetzt aber befinden wir uns in ihrer zweiten Periode der Stagnation.

In aller Eile stieg die Regierung vom Klappen des Aufschwungs ab und zog auf der Schindeldihr des Notstands, im Wettstreit, beladen mit Defizit, neuen Steuern und Zollforderungen, in den Reichstag ein. Statt dem Notstand zu wehren, erklärt sie sich selbst notleidend. Wo man von ihr Hilfe erwartet, bittet sie selbst um Hilfe. Sie benutzt die Handelskrise, um die Steuerlasten schärfer anzuziehen. Kurz, die Regierung hat es vorzüglich verstanden, sich nach den neuen Zuständen einzurichten.

Auch die Kapitalistenklasse hat sich in die neuen Verhältnisse hineingewöhnt. Gänge wenige, denen die Krisis besonders hart ausgefallen war, griffen zur Hilfe, ein paar Dugend traten in die Reihen der Bankers und benutzten ihre soziale Stellung von früher, um eine Schwindelorgie zwischen Gedulhaus und Armenhaus zu erteilen, welche Hundert hieben am Rande des Abgrunds hängen, in den sie vielleicht noch hinunterpurzelte. Vielesicht auch nicht, wenn zeitig genug eine neue Aufschwungsperiode den Gesichtswinkel wieder in die Höhe bringt, — aber im allgemeinen führte der innere Gyroprotektionprozess nur zur größeren Konfolidierung der bestehenden Klasse. Die meisten sind jetzt ihre zweifelhaften Werte losgeworden oder haben sie einfach vom Konto gerichren. Der Bankdepots hatte, hat sie in Sicherheit gebracht. Die Bilanz stellt sich im Vergleich zu der Zeit vor dem Aufschwung sehr günstig. Wie die Einkommensstatistik ausweist, hat sich der kapitalistische Reichtum überall stark vermehrt, und zwar so, daß die Steigerung dort am größten ist, wo auch das anfängliche Kapital am größten war. Ist auch der Zinsfuß gesunken, so gewährt doch das vermehrte Kapital reichlich die Möglichkeit, von den Zinsen zu leben. Nehmen wir konkrete Zahlen.

Nach der Einkommensstatistik für 1900 gab es im Königreich Sachsen 4261 Steuerzahler mit je 20 000 M. und mehr jährlichem Einkommen. Das sind keineswegs ebenso viele Familien, da neben dem Vermögen des Mannes auch jenes der Frau verneuert wird. Nach dem allgemeinen Verhältnis in Sachsen wären es höchstens 3000 Familien. Nehmen wir an, daß jede

dieser Familien jährlich 20 000 M. verbraucht. Das reicht gewiß aus zu einem lukrativen Dasein. Das wären dann 30 Millionen M., welche die sächsische Futokratie jährlich zu ihrem Unterhalt braucht. Diese 4261 Familien verdienen aber ein Jahreseinkommen von 303 Mill. Mark! Es bleiben also jährlich noch über 240 Millionen, welche die sächsischen Millionäre „reparieren“. Man sieht, bei solchem Reichtum macht es nicht viel aus, wenn der Zinsfuß fällt. Die Lehre, welche diese reichen Leute aus der Krisis gezogen haben, ist, sich jedes geschäftlichen Mißfals zu enthalten. Statt neue Unternehmungen zu gründen, den Betrieb der Fabrik zu erweitern etc., sammeln sie jetzt Geld. Und da der Staat ihnen so gern entgegenkommt und seinen sicheren Zinsfuß bietet, so leihen sie Geld dem Staat. Sieh durch Staatsanleihe scheine einen Anteil an dem Ertrag der Staatssteuern zu sichern, ist gegenwärtig das beste Geschäft.

Da aber die Kapitalakkumulation bereits zu kolossalen Dimensionen angenommen hat, um von der Staatsanleihe absorbiert werden zu können, so entsteht die Gräueltat, welche die Börse mit „Geldfülle“ bezeichnet. Wie die sogenannten „Geldknappheit“ zur Zeit der größten Anspannung des industriellen Aufschwungs, so deutet auch die „Geldfülle“ auf ein Verhältnis zwischen der Kapitalakkumulation und der Erweiterung der Produktion hin, nur im umgekehrten Sinne: Dort lag das Verhältniß darin, daß die Erweiterung der Produktion über das Maß der Kapitalakkumulation hinausging, infolgedessen die fälligen Zahlungen nicht mehr gedeckt werden konnten — Ueberproduktion und Geldknappheit. Hier aber ist umgekehrt die Kapitalakkumulation größer, als die Produktionsvermehrung, weshalb eine Menge Geldkapital sich anammelt, das nicht mehr in den Verwertungsprozess eintreten kann — Ueberproduktion und Geldüberfluß. Geldkapital ist da und ist billig; nur ist es für die Industrie nicht zu haben. Dafür aber wird jetzt der Rentenmarkt förmlich überflutet. Die Hypothekendarlehen, die soeben erst sich in den gemagelten Bodenwindel einflechten, um nur einen hohen Zinsfuß herauszuwirtschaften, weil sie sonst kein Geld kriegen, wissen jetzt nicht mehr, wo sie ihre steigenden Einlagen unterbringen sollen. Nicht mehr die Verluste, der Ueberfluß ist es, unter dem das Kapital in dieser zweiten Periode der Handelskrise am meisten leidet.

Die ganze Sorge des Industriellen ist nur noch, den Betrieb aufrecht zu erhalten. An Stelle einer weitwuschauenden Unternehmungslust trat ängstliche Feingigigkeit. Früher entschloß sich der Unternehmer leicht, Ueberlebenden machen zu lassen, obwohl diese ihm teurer zu stehen kamen; er zahlte einen höheren Lohn, höhere Hofflohe etc.; seine Lösung war: Ablass, schnelle Vierung, Betriebsvermehrung. Jetzt sucht er an jeder Kleinigkeit zu sparen und bedrückt auf das schädigste die Arbeiter. Er reduziert ihre Zahl auf das nur irgendwie zulässige Mindestmaß, beschneidet die Löhne, erlegt Männer durch Frauen etc., kurz, wenn früher die falsche Kalkulation der industriellen Kapitalistenklasse darin bestand, daß sie durch einfache Steigerung der Warenpreise den Profit höher steigern wollte, als den Wert der — das das unmöglich ist, darin offenbart sich das Versteck — so sucht sie jetzt den Fehler

dadurch gut zu machen, daß sie tatsächlich die Mehrwert-rate durch Verminderung des Arbeitslohns steigert. Der Unternehmer zeigt den Arbeitern die leeren Werkstätten, die stillstehenden Maschinen, weist ihnen aus den Büchern nach, wie rar die Aufträge geworden sind, und erklärt, daß er die Löhne kürzen müsse, weil er sonst kein Kapital nicht mehr verdienen könne. Die Vernehmung des freien Kapitals in Gestalt der Neuanschaffung von Maschinen etc., die zur Zeit des Aufschwungs stattfand, lautet jetzt auf den Arbeitern, da der Unternehmer auf sein vermehrtes Kapital bei geringerm Umsatz aus einer verringerten Arbeiterzahl den gleichen Profit bezug den gleichen Gewinn herauszuschinden will.

Stagnation! Die Eigenart einer Produktion unter der Handelskrise. Nicht mehr der Zusammenbruch, aber die ewige Furcht vor dem Zusammenbruch. Kein jäher Sturz, aber auch kein Schritt vorwärts. Alle kapitalistischen Perspektiven sind geschwunden, geblieben ist die nackte Ausbeutung.

Während der kapitalistische Druck steigt, wird die Widerstandskraft der Arbeiter durch das schnelle Anwachsen der Bevölkerung, durch Arbeitslosigkeit gelähmt. Summe beider Umstände ist die Fabrik, verriegelt lassen sie sich Vorbedingungen gefallen. Hilfe ist nur noch auf einem Wege möglich — jenem der Gesetzgebung.

Aber auf dem Gebiet der Sozialpolitik herrscht nicht minder die Stagnation. Zwei Wochen lang lief unsere Fraktion herum gegen die sozialpolitische Indolenz der Regierung. Was ist das Ergebnis? Bedingt wohlwollende Redensarten, leere Versprechungen — und alles bleibt beim alten! Nicht einmal zu einem Beschluß, um die Regierungen bei ihren Versprechungen, so geringfügig diese auch sind, festzuhalten, konnte sich der Reichstag aufraffen. Und was die Regierung verpackt, war in allen Fällen nur Material zu sammeln, ob nicht dieses oder jenes sich vielleicht einmal — wer weiß wann, wo und wie — durchführen lasse. Das sind nichts als Verstellungen, um die Sache auf die lange Bank zu schieben. Die Wahrheit ist, daß die Regierung es einfach nicht wagt, das Unternehmertum durch Arbeiterdurchgesetz zu „benutzen“.

Aber wenn je der wirtschaftliche Moment günstig war, um die wichtigste Maßregel des Arbeiterkampfes, den Normalarbeitsvertrag durchzuführen, so ist es die Zeit der Geschäftslage mit ihren Freiverstärkungen und Kürzungen der Arbeitszeit. Um so mehr Grund für die Sozialdemokratie, die Regierung, die Parteien, die Selbstlosigkeit durch ihre Agitation fortgesetzt in Unruhe zu versetzen. Und unter nächster Schritt nach dieser Richtung muß die Einbringung des sozialdemokratischen Gesetzesentwurfs über den Achtstundentag sein.

Deutscher Reichstag.

146. Sitzung, Dienstag den 18. Februar 1902, 1 Uhr.
Am Bundesratspräsidenten v. Goltz.
Das Aushändeln des verstorbenen Abg. Freiherr von Gammertem (Wetz) wird in der üblichen Weise gehand. Der Gesetzentwurf über die Kontrolle des Reichsausschusses wird in 3. Lesung debattiert angenommen.
Dann wird die 2. Lesung des
Militäretats
sein Titel Kriegsminister fortgesetzt.

22] (Nachdruck verboten.)

Lotti, die Uhrmacherin.

Erzählung von Marie von Ebner-Eschenbach.

„Wie können Sie glauben,“ sagte Lotti, „daß er mir etwas zugehen wird, das er Ihnen abtut?“
„Er wird! Er hält so viel auf Sie, wie Sie auf ihn, er wird Sie nicht der Vorteilhaftigkeit anlassen, wie er es mir thut in seiner Eitelkeit auf die Weinen.“ erwiderte Marie melancholisch und fügte mit einem tiefen Seufzer hinzu: „Aber, diese Eitelkeit ist schrecklich bei ihm, ich habe eine Idee... und so schwer ich mich vor meinen armen Eltern trenne — ich wünschte wahrlich, sie wären drüben über dem Meere, und ich läde sie nicht mehr, und er hätte nie wieder Gelegenheit, mir vorzuwerfen, daß sie mir lieber sind als er... als er — um den ich sie verlassen habe!“

Was war das für eine furchtliche und gewiß ungerade Klage, und dennoch, welches Mitleid erregte sie in ihr, der sie mit so weicher bescheidender Stimme, und mit Tränen in die Augen vorgebracht wurde.

Und jetzt saßen sich die Hände der schönen Frau: „O, Adeline Lotti.“
„Das möchte es an der Thür, der Diener erschien und meldete: Herr von Schweiger.“

„Gute Nacht, Adeline.“
„Soll warten, ich läde bitten. Er kommt zwar sehr unangenehm, der gute Schweiger,“ rief sie fort, nachdem der Diener sich entfernt hatte, „aber dennoch darf man ihn nicht wegschicken. Auch der könnte helfen!“ „Guten Abend, Adeline,“ rief sie, „Sie sind schon auf Ihren Füßen.“ „In so tiefen Nachts?“ „Ich muß vor einem Herrn vorbeigehen, nicht eben selten.“ „Guten Abend, Sie sind an meiner Stelle, der gute Schweiger, unter Absicht, ein Augenfreund meines Mannes, bleibt nie lange. Sie aber müssen lange bleiben.“ „Geben Sie, ich komme Ihnen gleich nach.“ „Adeline, Sie sind nicht hier.“ „Keine Einwendungen!“ „Sie dürfen nicht fort.“ „Vor demalten Sie zu Erliche, das steht in den Sternen geschrieben, dagegen sind Sie nicht.“

„Sie sprach das alles nicht mit ihrer reichsten Stimme, und dabei mit einer Bestimmtheit, die nicht einmal den Verlust eines Widerstandes aufkommen ließ.“

„Zei es denn!“ sagte Lotti und fügte in Gedanken hinzu: „So laßt uns in einem fremden Hause einen fremden Besuch im Namen einer fremden Frau empfangen.“

Wären in dem ärmlichen Woborn, in das sie eintrat, stand ein Mann von etwa vierzig Jahren. Eine gedrungene, unterlegte Gestalt, dunkel, etwas nachlässig gekleidet. Ein mächtiger Kopf, mit dicken, schon ins Graue spielenden, hünenartig zu gegangenen Haaren und einem ebenfalls grauen Vollbart, der bis auf die Brust reichte, lag auf kurzem Galbe, von athletisch geformten Schultern stolz getragen. An dem ganzen Menschen sprach alles, die Haltung, die Miene, die breite wie in Erz gegossene Stirn, die strahlende Nase mit den scharf abgesetzten Nasenflügeln, der streng gezeichnete Mund, es herrschte die energisch blickenden und tiefgelagerten Augen von Festigkeit und unbestimmtem Willen.

Das Bekannte, das ihm erwar, als er statt der erwarteten Dausfrau eine Unbekannte ins Zimmer kommen sah, gab sich in seinem Auge deutlich und mit einem Winkeln kund, das Lotti in Verlegenheit setzte. Sie stand nicht gleich ein erklärendes Wort, und so standen sie ein Weilsten in höchster Unbehaglichkeit vor einander.

Da öffnete sich ein klein wenig die Thür von Anathens Gemach. Schlang, weiß und schiedem, vortreite sich die junge Frau, die in ihrem Morgenkleide vor einem Verrennen nach nicht eben selten konnte, in den schmalen Jalousienraum.

„Lieber Freund!“ sprach sie, „das ist Adeline Lotti, mehr brauche ich Ihnen nicht zu sagen.“

Sie war verblüffend.
„Er aber,“ zu den sie die Worte gerichtet hatten, hatte die wieder geschlossene Thür mit einem so eigenwillig verlangenden und zugleich wütenden Blicke an, er hatte, als würde sich unmerklich in derselben zeigte, auf ihre Unterbrechung einen so heißen Blick geworden, einen Blick, so wührend von Leidenschaft und Groll, daß Lotti, die unerschrocken, weinmüthig Lotti, mit plötzlichen und bangen Bewegungen zusammenschrak. Sie dachte:

Was ist das? O, Himmel — der hätte oder — der liebt sie.

X.
„Adeline Lotti?“ sprach er, sah sie durchdringend an und verbeugte sich rasch. „Meine Vergebung, Erlauben Sie, daß ich mich Ihnen vorstellen, ich bin Herr Schweiger und bin ein Arbeiter.“ Er lachte und dabei kamen zwei Reihen Zähne zum Vorschein, so weiß und dicit, daß es eine Freude war.

Lotti und er wechselten einige hergebrachte Redensarten.
„Ja, ich habe viel von Ihnen gehört,“ sagte Schweiger plötzlich mit verändertem Tone, „am liebsten vor acht Tagen. Da traf ich Adeline in dem Wege zu Ihnen. Ein erheit Besuch — nach vielen Jahren.“

„Das waren Sie?“ versetzte Lotti. „Sie haben ihm damals einen sehr guten Rat gegeben.“

„Hat er mich verlaßt?“ „Ja, ja, mein Rat war gut, zu gut, um befolgt zu werden.“

„Lieber Adeline, Sie sind jetzt ein Buch gelesen?“

„Nein.“
„Wissen Sie es nie? ... oder doch — lesen Sie es, und sagen Sie mir dann, ob ich recht habe, zururteilen: Kalt ist es!“

„Sie haben recht, ich brauche, um davon überzeugt zu sein, das Buch nicht zu lesen.“

„Guten Abend.“ Sie wissen, was Sie zu erwarten hätten. Gut denn, lesen Sie nicht, aber helfen Sie mir. Wirken Sie in meinem Sinne auf ihn ein. Ihr Einfluß ist groß. Ich bin dessen nicht gewandert, als er neulich nach jener Unterbrechung mit Ihnen heimkehrte, so ruhig und vernünftig, wie er seit langem nicht mehr gewesen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Aphorismen.

Von Marie von Ebner-Eschenbach.

Das Verhältniß reicht oft viel weiter als der Verstand.

So mancher meint, sein gutes Herz zu haben und hat nur schwache Nerven.

Der bedachte Tadel läßt sich ertragen, wenn man fühlt, daß derjenige, der tadelt, lieber loben würde.

Abg. G. v. ... General v. ...

Verordn. in der Zeit der heiligen ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Abg. v. ... General v. ...

Deutscher Reichstag. Im Reichstage ...

Ein früherer Tag ...

In die Diskussion ...

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus ...

Was hier ...

Bei der Verhandlung ...

Die Freundschaft mit Amerika.

Der Reichspräsident ...

Schon während ...

(1899) vorrag. Der deutsche Gesandte beiworte sich darüber bei Mc Kinley, und der Deklamator des „Mo and God“ wurde bestraft.

Nun bringt der New-Yorker Herald vom 14. Februar 1902 folgende Depesche aus Washington:

Wie wir hören, hat Admiral Dewey, der sich gegenwärtig in Florida befindet, einen Brief vom Prinzen Heinrich erhalten, der ihm die besten Grüße ausdrückt. Er (Prinz Heinrich) sagt weiter, die Deutschen haben während der Blockade Manilla einen Fehler begangen und Dewey's Handlungsweise sei richtig und zum Besten aller gemeint. Admiral Dewey glaubt, der Brief sei sowohl für das amerikanische Volk wie für ihn persönlich bestimmt. Der Admiral wird einige Vertreter zum Empfang des Prinzen nach NewYork schicken, da der Gesundheitszustand von Mrs. Dewey es ihm nicht gestattet, nach NewYork zu fahren.

Dewey, der wegen seines Verhaltens seiner früheren Braut gegenüber vom amerikanischen Volke jetzt ganz vergesen ist, läßt sich also nicht erweichen. Der prinzipielle Brief hat offenbar auf ihn keinen Eindruck gemacht.

Und wie war die Handlungsweise Dewey's, die der Prinz als höchst vernünftig anerkennt?

Dewey hat Deutschland aufs blutigste beleidigt. Er hat auf die unter Kommando Diederich's stehende „Arcton“ feuern lassen!

Auf das nächste offiziöse Dementi kann man gespannt sein.

Massenmörder Mc Kinley.

Wenn zwei sich streiten, erfährt der dritte die Wahrheit. England und Deutschland freiten sich um die Kollektivnote, die auf Veranlassung des englischen Botschafters der amerikanischen Regierung der Ausbruch des amerikanisch-spanischen Krieges überreicht werden sollte, und die Öffentlichkeit erfährt dabei, wer eigentlich die Schuld hat an den Blutbädern, die auf Kuba und den Philippinen angerichtet worden sind und noch angerichtet werden.

Die Londoner Times erzählen, daß Mc Kinley am Vorabend der Kriegserklärung eine Note von Spanien erhalten hat, in der es sich verpflichtete, allen wichtigen Forderungen der Vereinigten Staaten in Bezug auf Kuba nachzukommen. Spanien, des Guerillakrieges müde, wollte sich gerne aus Kuba zurückziehen, die amerikanische Intervention war ihm willkommen, um wiederum in Frieden leben zu können. Präsident Mc Kinley, der mit dem rührenden Methodistenliebe „Immer näher zu Dir, Gott“ seine Seele aushauchte, teilte indes die spanische Note dem Kongresse nicht mit. Dem frommen Präsidenten war der Krieg sehr willkommen. Es war sein Ehrgeiz, sein Land zur Weltmacht zu erheben. Er wollte die Philippinen und mit ihnen den Zugang zu China. Die Veröffentlichung der spanischen Note hätte ohne Zweifel auf die öffentliche Meinung der Vereinigten Staaten beruhigend gewirkt und die Großmachtpläne durchkreuzt. Die Philippinen händeln bereits — durch die Unterhandlungen Aguinaldo's mit dem amerikanischen Konig Wilbur — den Plänen der Washingtoner Regierung zur Verfügung. Und mit ihrer Hilfe gelang es dem damals ganz unbekanntem Kommando Georg Dewey, die verfallenen Polkasten Spaniens bei Cavite in Stücke zu schlagen.

Galgoloz, der von dem elektrischen Apparat zu Tode geschlagen worden ist, hatte einen Wund begangen, sein Opfer, der so gehetzte und bedauerte Mc Kinley dagegen zu bewahren, er war ein Massenmörder! Zu seiner ersten Schandthat hat Mc Kinley später ja noch die zweite gefügt. Den Philippinos ist die Waffenbrüderschaft mit Amerika bekanntlich böse vergolten worden. Das sollten sich alle zu Herzen nehmen, die jetzt so brünstig um die Günst des Kapitalistischen Amerika buhlen.

Die Lage in Triest.

Am Dienstag herrschte in Triest vollständige Ruhe. Ein Teil des auswärtigen Militärs ist wieder abgerückt.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus verlangte der Ministerpräsident Körber die Genehmigung zur Verlängerung des Besetzungszustandes in Triest. Die Begründung seiner Forderung war aber sehr lahm. Er verurteilte die Abgeordneten mit anarchistischen Märschen grübeln zu machen. Er mußte zugeben, daß die streifenden Arbeiter für die Ereignisse nicht verantwortlich seien. Anstatt aber das brutale Verhalten der Triester Behörden, der einzig Schuldigen, zu geißeln, erklärte Körber vielmehr, daß die Unruhen durch Elemente angezettelt worden seien, die von der absoluten Gehehlichkeit Vorteile erwarteten. Die Sozialdemokraten stellten einen Dringlichkeitsantrag, der vom Genossen Ellenbogen formuliert war, nach welchem die Regierung aufgefordert wird, den Ausnahmezustand und das Scharrecht in Triest aufzuheben und den Statthalter von Triest sofort seines Amtes zu entheben. — Ueber das Schicksal des Antrages liegen zur Zeit noch keine Nachrichten vor.

Bürgerliche Blätter verbreiten eine Schauermär, die so plump erfinden ist, daß man ihren Zweck mit Händen greifen kann.

Sie melde: Die Triester Volkspolizei soll, wie gerüchtweise verlautet, alle Beweise in den Händen haben, daß sich in Alexandrien (18) ein größerer anarchoföder Herd befände, welcher bei den Vorgängen in Triest seine Hand im Spiele hatte.

Die österreichische Regierung muß ein solches Beweisen haben, daß sie ihr brutales Vorgehen mit solchen greifbaren Dingen zu rechtfertigen sucht.

Falsche Eintragungen in militärische Schießbücher wurden bei dem Grenadier-Regiment in Liegnitz entdeckt. Ein Feldwebel und zwei Unteroffiziere wurden verhaftet, einem Hauptmann wurde die Führung der Kompanie abgenommen und dem Oberleutnant übertragen.

Spitzelfrechet. Normann-Schumann hat gegen die Genossen Bebel und Leid (als verantwortlichen Redakteur des Vorwärts) die Privatbeleidigungsklage angehängt. Er will wahrscheinlich den Beweis der Wahrheit geführt sehen, z. B. darüber, daß er im Dienste der preussischen Polizei die ausländische Presse mit Majestätsbeleidigungen versorgte.

44912 Wahlberechtigte sind im Wahlkreis Breslau-West, wo bekanntlich Genosse Bernstein kandidiert. 1898 waren es 41997.

Der Dreifachgras Wälder war am 9. November vom Landgericht in Berlin wegen Aufreißung zu Gewaltthatigkeiten zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Das Reichsgericht hat am Dienstag seine Revision verworfen.

In die Grenzsperrzone gegen Rußland ist ein Stecknadelloch getrieben worden. Der Reichsanzeiger vom Dienstag publiziert die Aufhebung des Verbots der Einfuhr lebenden Rindviehs aus Galizien nach dem Regierungsbezirk Oppeln. Dieses Einfuhrverbot bestand seit dem 1. Oktober 1895.

Wegen Kaiserbeleidigung wurde in Waadburg der Ankläger Otto Wiegand zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ausland.

Italien. Die Arbeitslosen von Rom haben eine große Versammlung abgehalten, in welcher beschlossen wurde, mit Hilfe der Arbeitstammern eine Zählung sämtlicher Arbeitslosen Italiens vorzunehmen und an einem noch zu bestimmenden Tage gleichzeitig in ganz Italien Versammlungen abzuhalten.

Der italienische Arbeitsminister Girosso läßt sich angefaßt von der wirtschaftlichen Notlage nicht wohl, er hat seine Entlassung beantragt. Er giebt zwar als Grund seines Rücktritts seine ablehnende Haltung gegenüber der Entscheidungsvorlage an. In Wirklichkeit will er aber abhandeln, weil ihm die Bewegung des Eisenbahnpersonals, die schlechten Verhältnisse bei den Eisenbahngesellschaften und die zahllosen Streiks in allen Teilen des Landes zu viel Schwierigkeiten bereiten.

Spanien. Ein Nierensteinhand ist wieder in Barcelona ausgebrochen. Die Zahl der Ausführenden soll 80000 betragen. Die Regierung läßt eine strenge Zensur aus, so daß nur unvollkommene Nachrichten über die dortigen Vorgänge in das Ausland gelangen können. Die Theater, Cafés und Läden in Barcelona sind geschlossen. Die Zeitungen haben ihr Erscheinen eingestellt, und die Straßenbahn verkehrt nicht mehr. Die Regierung hat für die Forderungen der Arbeiter nur eine Antwort: Flinte und Säbel. Starke Truppenabteilungen sind in der Stadt zusammengezogen, die alle wichtigen Punkte besetzt halten. Es sind schon zahlreiche Zusammenstöße zwischen Militär und den Streikenden vorgekommen. Bis Montagabend sind 3 Personen getötet und 80 verwundet worden, darunter 9 Frauen.

England. Der Byzantinismus war bisher in England eine unbekante Erscheinung. Jetzt beginnt die Schmarogerplanze, die in Deutschland besonders üppig wuchert, auch auf dem britischen Boden emporzudiehen. Als Beweis dient folgender Vorfall: Der Oberbürgermeister der inneren Stadt von London erhielt von Zeit zu Zeit dringende Anfragen aus der Provinz, ob auch der Trinkpruch auf die Königin und den Kronprinzen liebend ausgedrückt werden sollte. Der Lord Mayor, der im Jeremionell nicht viel Bescheid wußte, wandte sich in seiner Verlegenheit in einem unterthänigen Schreiben an die Postkanzlei und bat um Entscheidung des Problems. Guard VII. ließ nun durch seinen Sekretär folgendes antworten:

Seine Majestät dankt Eurer Lordschafft für das Schreiben vom 27. Januar und ist der Meinung, daß gar kein Zweifel darüber obwalten könne, wie eine Veranlassung sich zu verhalten habe beim Ausbringen des Trinkpruches auf Ihre Majestät die Königin, Ihre königlichen Hoheiten, den Prinzen und die Prinzessin von Wales und die übrigen Glieder der königlichen Familie.

Seine Majestät sagt, der Trinkpruch sollte keineswegs empfangen werden und die ganze Gesellschaft sollte ihre Ehre nicht wieder einnehmen, bis nicht die ersten Töne der Nationalhymne und des Liedes „Gott segne den Prinzen von Wales“ gespielt worden sind.“

Derartige wäre vor 15 oder 20 Jahren ganz unmöglich gewesen.

Die Forderungen für die Marine belaufen sich auf 31 255 000 Pfd. Sterl. gegen 30 875 000 im Vorjahre. Davon sind 9 058 000 für Neubauten bestimmt und 7 000 000 Pfund von letzterem Betrage für die ersten Raten neuer Schiffsbauten. In der Denkschrift zu diesem Vorschlag bemerkt der Erste Lord der Admiralität, während die Flotte wachse, müsse der Mannschiffsbestand in gleichem Verhältnis vermehrt werden. Im Vorschlag für die Marine sind denn auch 122 500 Pfd. Sterl. vorgezogen für die Vernehmung des Personals um 3575 Köpfe.

Der Krieg in Südafrika.

Der 12. Februar hat den Engländern nicht allein die gestern gemeldete Schlange gebracht, sondern auch bei Zulibohrand in eine Abteilung britischer Infanterie von einer starken Burenabteilung überfallen und in fünf Minuten in einen Kampf verwickelt worden. 11 Mann wurden getötet und 40 verwundet. Die Truppe zog sich dann in den Schutz der Blockhäuser zurück.

Ridgway befragt sich in einem seiner letzten Telegramme, daß die in kleine Abteilungen aufgelassenen Burenkommandos schwer zu fassen seien.

Frau de Wet, die Frau des bekannten Burengenerals, befindet sich jetzt im Konzentrationlager zu Mariburg. Einem Interviewer teilte sie mit, daß zwei ihrer Söhne im Lager des Baters weilten, während einer sich als Gefangener auf St. Helena befindet. Sie beklagt sich, daß sie im Konzentrationlager gehalten wird, sie wolle den Engländern für nichts danken. Ihr Mann würde sich niemals ergeben sondern lieber sterben, sie selbst wolle ihren Mann eher tot sehen, als daß er sich freiwillig den Engländern ergiebt.

Zum Zollkrieg.

Die Zollkommision des Reichstages

beschäftigte sich gestern zuerst mit der Wahl eines neuen Vorsitzenden. Abg. v. Kardoff, der die Sitzung als Alterspräsident leitete, schlug den konservativen Abgeordneten Nettich, einen Zollkollaboranten, vor. Da sich Widerpruch dagegen nicht erhob, übernahm Nettich den Vorsitz, um bald den „starken Mann“ zu markieren, indem er den Abg. Gothen wiederholt unterbrach und an Erörterungen zu hindern suchte. Wenn er's weiter so fortsetzt, wird's mit seiner Herrlichkeit wohl auch bald zu Ende sein.

Auf der Tagesordnung stand die Beratung der Minimalzölle. Vorerst mußte aber der Antrag Gothen auf Veranlassung einer parlamentarischen Enquete über die Not der Landwirtschaft verhandelt werden, den Kardoff am Freitag hatte edroffeln lassen. Auf Antrag des Abg. Müller-Fulda wurde nach längerer Diskussion mit 20 gegen 8 Stimmen beschlossen, den Antrag bis zum Abschluß der zweiten Lesung zurückzustellen. Damit ist der Antrag selbstverständlich gegenstandslos geworden. Inzwischen hatten unsere Genossen aber schon den Antrag gestellt, die Teile der Untersuchungsergebnisse des wirtschaftlichen Ausschusses mitzutheilen, die sich auf die von Gothen beantragte Enquete über die landwirtschaftlichen Verhältnisse beziehen. Es erhob sich eine längere Diskussion, in der ein Regierungs-Vertreter die Umfrage des wirtschaftlichen Ausschusses verteidigte. Nach weiterer längerer Debatte wurde der sozialdemokratische Antrag gegen 8 Stimmen abgelehnt, worauf sich die Kommission auf Mittwoch vertagte.

Neute beginnt also die Beratung über die Minimalzölle. Von freirechtlicher Seite ist dazu der Antrag eingegangen, die Minimaltarife für Getreide zu streichen. Die Antragsteller schlagen vor, bei aller prinzipiellen Wahrung ihres Standpunkts die Sätze des bisherigen allgemeinen Tarifs in den neuen Tarifentwurf einzustellen. Von den sozialdemokratischen Mitgliedern ist der Antrag gestellt worden, den Reichskanzler zu erziehen, der Kommission eine Aufstellung darüber zu geben, wie die in der Erntestatistik aufgeführten Fruchtarten sich auf die einzelnen Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe — geordnet nach den bei der Berufszählung in Anwendung gebrachten Klassen — verteilen.

Leistung.

Ungekannt zum Fond des Volksblattes 3 Mark. Gr. Zeit. Für das Vereinshaus gingen ein: Von einem Kindaushalter — 50 M. Leopold.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weismann in Halle.

Selten günstiger Gelegenheitskauf!

Ca. 150 Stück Gardinen

sowie ein grosser Posten abgepasste Fenster (zurückgesetzte Muster) sind teilweise

unter der Hälfte des Preises

zum Verkauf gestellt. Beachten Sie bitte meine Schaufenster Marktplatz 3.

Kalle a. S.

Geschäftshaus J. Lewin

Marktplatz 2—3.

Die richtige Ernährung der Kinder

lohnt sich später tausendfach! Jede Mutter sollte ihren Kindern zum Frühstück nur Kathreiners Malzaffee mit Milch geben. Das wird von den Ärzten empfohlen. Die Kleinen gedeihen dabei zusehends, was schon tausendfach erprobt ist.

Neu aufgenommen:

Sozialdemokratischer Verein Hohemöllien.
 Sonntag den 23. Februar nachm. 3 Uhr im Bahnhofs-Restaurant
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Wie stärken wir unsere politische Organisation. 3. Vorklage. 4. Verschiedenes.
 Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Genossen ersucht.
 Gütliche halber Zutritt. A. Reinold, Vorsitzender.

Achtung, Töpfer.
 Donnerstag den 20. Februar abends 8 Uhr in Hausich's Restaurant
Wartensberg 6

Öffentliche Töpfer-Versammlung.
 Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
 Jeder Kollege ist verpflichtet zu erscheinen. Die Lohnkommission.

Apollo-Theater.
 Direktion: Gustav Poller.
 Heute unübertroffen vorzügliches
 Gastspiel von **Mme.**
Ada Colley
 „Die australische Nachtigall“
 und das übrige
Glanzprogramm.
 Erhöhte Eintrittspreise:loge 2 M., 1. Rang 1.50, Mittel-
 loge 1.25, 1. Parquet 1, 2. Parquet 75 Pf., 2. Rang 50 Pf.
 Während der Dauer des Gastspiels sind sämtliche Kassepartouts
 und Preisermäßigungen aufgehoben.
 Vorverkauf im Theater-Bureau täglich 11-5 Uhr.

Zum Schluß der Saison!
 Morgen Donnerstag den 20. Februar
großer Lumpenabend.
 Die zwei größten Lumpen erhalten Preise.
 Es ladet ergebenst ein
Der bairische Fiesel F. Schaller
 Bergstraße 4.

Letztin. Gasthof zur Erholung.
 Jede zu dem am 23. Februar stattfindenden
Volksmaskenball
 ergebenst ein
 Maskengarderoben und Eintrittskarten sind im Verkauf zu haben.
 Ed. Bubke.

Bauernschenke
 Reilstrasse 126.
 Donnerstag den 20. Febr.
gr. Narrenabend u.
Podbierfest.

Eleg. Herren-Garderobe nach Mass
 liefert auch auf Abzahlung
 Merseburgerstr. 94, part. 1.
Reparaturen, Fädelungen und Reinigen von Herrenkleidern
 prompt und billigst.

Im Verlage von J. S. W. Diez in Stuttgart erdienen:
Geschichte des Sozialismus.
 Herausgegeben unter der Redaktion von E. Bernstein und A. Kautsky.
 Inhalt:

1. Band. Die Vorläufer des neueren Sozialismus, bearbeitet von A. Kautsky, F. Lafargue, E. Bernstein, Dr. C. Hugo.
 2. Band. Der Sozialismus in England und Frankreich während der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts, bearbeitet von E. Bernstein und C. Hugo.
 3. Band. Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von ihren ersten Anfängen bis zur Gegenwart. Von Franz Mehring.
 4. Band. Geschichte des Sozialismus der letzten Jahrzehnte in den verschiedenen modernen Ländern mit besonderer Berücksichtigung des Sozialismus in Deutschland.
 In 14 Hefen je 20 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geiststraße 21,
 2. Hofpartee rechts.

Posamenten, Spitzen, Bänder
 und sämtliche zur Schneiderlei gebrauchende Artikel.
 Verkauf zu auffallend billigen, streng festen Preisen.
Martin Giesenow, Gr. Ulrichstrasse 58.

Instrumentenmacher Reich
 Freitag den 21. Febr. abds. 8 1/4 Uhr
Sektionsversammlung
 in Steinert's Restaurant, Heberstraße.
Der Obmann.

Stadt-Theater Halle a. S.
 Donnerstag den 20. Februar 1902
 abends 7 1/4 Uhr:
 1. Viertel. Farbe gelb.
Die Hochzeit des Figaro.
 Heiteres Drama in 4 Aufzügen. Musik
 von W. A. Mozart.

Frau Königin.
 Freitag den 21. Februar 1902
 abends 7 1/4 Uhr:
 1. Viertel. Farbe weiß.
 Lustspiel in 2 Akten von Franz
 von Schöthan u. Noppel-Gilfeld.

Walhalla-Theater
 Direktion: Richard Hubert.
 Der neue brillante Spielplan.
The Louisiana
Amazon-Guard
 genannt
Das schwarze Heberbrett!
 (Transformations-Szene in vier
 Bildern.)
 6 schwarze Damen aus dem Staate
 Louisiana.
Die grösste Sensation der Saison.
 Ohne jede Konkurrenz.
 Zum ersten Male in Europa.

Matweef-Hugoston-Truppe
 Russische Tanz-Artisten
 in ihren einzig dastehenden Kostümen
The Walleno's,
 Doppel-Fonoleure u. Cantilibranten.
Bobby u. Blank,
 Multifacette Geesehens-Parlest-
 Komödianten.

Walno u. Marinette,
 Grösste und Wirbelwind-Tänzer.
The two Blackwoods,
 Zauber-Barockisten.
Margarethe Gaston,
 Bernandlunas Zoubrette.
Max Zerner,
 Gesangs- und Charakter-Humorist.
American-Bioscope,
 Zeniation, lebende Photographien.
 Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

Kurfürst,
 Reilstrasse.
 Donnerstag den 20. Februar
Familienabend u. Bohnenfest
 Hierzu ladet ergebenst ein
J. Laerm u. Frau.

Donnerstag
Schlachtefest.
 G. Georg
Mollenstraße 2.
 Heute Donnerstag
Schlachtefest.
 K. Bert. Raum,
 Trillstr. 40.

Wegen Raummangel
 verlegt ich zu außerordentlich billigen Preisen
 1 Gebett Betten 18 M.,
 1 Gebett Betten 24 M.,
 1 Gebett Betten 30 M.,
 1 Gebett Betten 36 M.,
 1 Gebett Betten 42 M.,
 1 Gebett Betten 48 M.,
 1 Gebett Betten 54 M.,
 1 Gebett Betten 60 M.,
 1 Gebett Betten 66 M.,
 1 Gebett Betten 72 M.,
 1 Gebett Betten 78 M.,
 1 Gebett Betten 84 M.,
 1 Gebett Betten 90 M.,
 1 Gebett Betten 96 M.,
 1 Gebett Betten 102 M.,
 1 Gebett Betten 108 M.,
 1 Gebett Betten 114 M.,
 1 Gebett Betten 120 M.,
 1 Gebett Betten 126 M.,
 1 Gebett Betten 132 M.,
 1 Gebett Betten 138 M.,
 1 Gebett Betten 144 M.,
 1 Gebett Betten 150 M.,
 1 Gebett Betten 156 M.,
 1 Gebett Betten 162 M.,
 1 Gebett Betten 168 M.,
 1 Gebett Betten 174 M.,
 1 Gebett Betten 180 M.,
 1 Gebett Betten 186 M.,
 1 Gebett Betten 192 M.,
 1 Gebett Betten 198 M.,
 1 Gebett Betten 204 M.,
 1 Gebett Betten 210 M.,
 1 Gebett Betten 216 M.,
 1 Gebett Betten 222 M.,
 1 Gebett Betten 228 M.,
 1 Gebett Betten 234 M.,
 1 Gebett Betten 240 M.,
 1 Gebett Betten 246 M.,
 1 Gebett Betten 252 M.,
 1 Gebett Betten 258 M.,
 1 Gebett Betten 264 M.,
 1 Gebett Betten 270 M.,
 1 Gebett Betten 276 M.,
 1 Gebett Betten 282 M.,
 1 Gebett Betten 288 M.,
 1 Gebett Betten 294 M.,
 1 Gebett Betten 300 M.,
 1 Gebett Betten 306 M.,
 1 Gebett Betten 312 M.,
 1 Gebett Betten 318 M.,
 1 Gebett Betten 324 M.,
 1 Gebett Betten 330 M.,
 1 Gebett Betten 336 M.,
 1 Gebett Betten 342 M.,
 1 Gebett Betten 348 M.,
 1 Gebett Betten 354 M.,
 1 Gebett Betten 360 M.,
 1 Gebett Betten 366 M.,
 1 Gebett Betten 372 M.,
 1 Gebett Betten 378 M.,
 1 Gebett Betten 384 M.,
 1 Gebett Betten 390 M.,
 1 Gebett Betten 396 M.,
 1 Gebett Betten 402 M.,
 1 Gebett Betten 408 M.,
 1 Gebett Betten 414 M.,
 1 Gebett Betten 420 M.,
 1 Gebett Betten 426 M.,
 1 Gebett Betten 432 M.,
 1 Gebett Betten 438 M.,
 1 Gebett Betten 444 M.,
 1 Gebett Betten 450 M.,
 1 Gebett Betten 456 M.,
 1 Gebett Betten 462 M.,
 1 Gebett Betten 468 M.,
 1 Gebett Betten 474 M.,
 1 Gebett Betten 480 M.,
 1 Gebett Betten 486 M.,
 1 Gebett Betten 492 M.,
 1 Gebett Betten 498 M.,
 1 Gebett Betten 504 M.,
 1 Gebett Betten 510 M.,
 1 Gebett Betten 516 M.,
 1 Gebett Betten 522 M.,
 1 Gebett Betten 528 M.,
 1 Gebett Betten 534 M.,
 1 Gebett Betten 540 M.,
 1 Gebett Betten 546 M.,
 1 Gebett Betten 552 M.,
 1 Gebett Betten 558 M.,
 1 Gebett Betten 564 M.,
 1 Gebett Betten 570 M.,
 1 Gebett Betten 576 M.,
 1 Gebett Betten 582 M.,
 1 Gebett Betten 588 M.,
 1 Gebett Betten 594 M.,
 1 Gebett Betten 600 M.,
 1 Gebett Betten 606 M.,
 1 Gebett Betten 612 M.,
 1 Gebett Betten 618 M.,
 1 Gebett Betten 624 M.,
 1 Gebett Betten 630 M.,
 1 Gebett Betten 636 M.,
 1 Gebett Betten 642 M.,
 1 Gebett Betten 648 M.,
 1 Gebett Betten 654 M.,
 1 Gebett Betten 660 M.,
 1 Gebett Betten 666 M.,
 1 Gebett Betten 672 M.,
 1 Gebett Betten 678 M.,
 1 Gebett Betten 684 M.,
 1 Gebett Betten 690 M.,
 1 Gebett Betten 696 M.,
 1 Gebett Betten 702 M.,
 1 Gebett Betten 708 M.,
 1 Gebett Betten 714 M.,
 1 Gebett Betten 720 M.,
 1 Gebett Betten 726 M.,
 1 Gebett Betten 732 M.,
 1 Gebett Betten 738 M.,
 1 Gebett Betten 744 M.,
 1 Gebett Betten 750 M.,
 1 Gebett Betten 756 M.,
 1 Gebett Betten 762 M.,
 1 Gebett Betten 768 M.,
 1 Gebett Betten 774 M.,
 1 Gebett Betten 780 M.,
 1 Gebett Betten 786 M.,
 1 Gebett Betten 792 M.,
 1 Gebett Betten 798 M.,
 1 Gebett Betten 804 M.,
 1 Gebett Betten 810 M.,
 1 Gebett Betten 816 M.,
 1 Gebett Betten 822 M.,
 1 Gebett Betten 828 M.,
 1 Gebett Betten 834 M.,
 1 Gebett Betten 840 M.,
 1 Gebett Betten 846 M.,
 1 Gebett Betten 852 M.,
 1 Gebett Betten 858 M.,
 1 Gebett Betten 864 M.,
 1 Gebett Betten 870 M.,
 1 Gebett Betten 876 M.,
 1 Gebett Betten 882 M.,
 1 Gebett Betten 888 M.,
 1 Gebett Betten 894 M.,
 1 Gebett Betten 900 M.,
 1 Gebett Betten 906 M.,
 1 Gebett Betten 912 M.,
 1 Gebett Betten 918 M.,
 1 Gebett Betten 924 M.,
 1 Gebett Betten 930 M.,
 1 Gebett Betten 936 M.,
 1 Gebett Betten 942 M.,
 1 Gebett Betten 948 M.,
 1 Gebett Betten 954 M.,
 1 Gebett Betten 960 M.,
 1 Gebett Betten 966 M.,
 1 Gebett Betten 972 M.,
 1 Gebett Betten 978 M.,
 1 Gebett Betten 984 M.,
 1 Gebett Betten 990 M.,
 1 Gebett Betten 996 M.,
 1 Gebett Betten 1000 M.

Albrechts Naturheilbad.
 Meiner verehrten Kundschaft sowie den verehrten Krankentassen-Mit-
 gliedern zur gefl. Nachricht, daß ich meine Anstalt von heute ab wieder selbst
 übernommen habe und werde stets bemüht sein, allen Wünschen der werten
 Kundschaft gerecht zu werden.
 Wiedereröffnet für die Kaffeeische Maschinenbauer-Kasse, Gießelsteiner
 Ortskrankenkasse sowie für den Verband sämtlicher freien Kesselfeuer- und fast
 aller anderen Krankentassen.
Aug. Albrecht, Naturheilbader, Friedenstr. 28.

Wieder vorrätig:
Führer durch die Strafprozeßordnung.
 Rechte des Angeklagten vor Polizei und Strafgericht.
 Von **Dr. Hugo Heinemann, Rechtsanwalt.**
 Porto 5 Pf. Preis 40 Pf.
 Die Schrift erstreckt auf 80 Seiten in 5 Hauptabschnitten die Rechte
 des Angeklagten vor Polizei, Staatsanwalt und Gericht im Untersuchungs-,
 Beweis- und Gerichtsverfahren und gibt ihm klare Auskunft, welche
 Schritte er von der Einleitung der Untersuchung (Unternehmensbesitz, Fest-
 nahme, Verhaftung, Vernehmung) bis zur Erhebung der Anklage und
 bis zum Urteilspruch zu unternehmen hat, ebenso über die verschiedenen
 Berufungsmittel gegen das Urteil. Ein ausführliches Sachregister und
 zahlreiche Formulare für Eingaben und Beschwerden erhöhen den Wert
 dieser für jeden Arbeiter unentbehrlichen Schrift, welche nach den Be-
 dürfnissen des praktischen Lebens gearbeitet ist.
 Zahlreiche Bestellungen sieht entgegen
Die Volksbuchhandlung, Geiststraße 21.

Für **Wiederverkäufer** empfiehlt zu Original-Preisen
 feinste **Molkerei-Tafelbutter**, täglich frisch
Rudolf Jacobi, Halle a. S.,
 Dreßhausstraße 2.

Achtung!
 Es ist schon wiederholt darauf aufmerksam gemacht worden,
 dass bei Geldsendungen stets zu schreiben ist:
G. Schmidt, Volksbuchhandlung, Geiststr. 21.
 Die Post zahlt niemals Geld aus, wenn es blos heisst Volks-
 buchhandlung, Halle, das Geld bleibt auf der Post liegen, der ab-
 sender wird erst gefragt, ob das Geld für G. Schmidt, Volksbuch-
 handlung, bestimmt ist, was aber 20 Pf. kostet, sowie auch
 oft unliebsame Verspätungen nach sich zieht, namentlich bei Geld-
 sendungen, wo auf dem Postabschnitt erst die Bestellung steht,
 für die das Geld bestimmt.
J. A. Gustav Schmidt.

Meine seit Jahren in Raucherkreisen
 beliebte
Sabanna-Ausduch-Zigarren.
 10 St. 45 Pf. halte bestens empfohlen.
Albert Schulenburg,
 Merseburgerstr. 161 Ecke Königsstr.,
 Gr. Ulrichstr. 48.

Kinder- und Leiterwagen
 das neueste und billigste. Räder, Gummi-
 reifen, Garnierungen, Wachsche u. dergl.
 erlassen empfiehlt
H. Wederake, Burgstr. 65.

Möbelfabrik u. Magazin
 31 Friederichstraße 31.
 Entwickle mein großes Lager aner-
 kannt gut solid gearbeiteter Möbel-
 und Polsterwaren der Zeit an-
 passend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Eisbahnstr.

Fischhalle Germania
 offeriert **Karpfen, See-Zachs** Brund
 20 Pf., **Schellfisch** 10 Pf., **Kab-
 liau** u. **Dorsch** 10 Pf., **25 Pf.**
Henze.
 Vielfere **Bretts** und **Brettsort** in
 Frühen und einzelnen Portionen frei
 ins Haus.
A. Weichmann, Bernhardtstr. 9.

Greppin.
Dr. Theodor Wildt's Maltpulver.
 Bietet in seiner Mischung unvergleich-
 lich vorzügliches bekanneres Mittel zu
 schneller und erfolgreicher Mäßigung
 jeglicher Exzesse zur Erzielung höch-
 ster Nüchternheit, Stärkung wäh-
 rend der Trägheit und solcher fröh-
 licher Unterhaltung der jungen Leute.
 Allein zu haben bei **Albert Optz.**
Elegante Maßenschnitte verleiht
Gr. Ulrichstr. 63, III.
 Günstigster **Abgabepreis** entl. (Geg.
 Bezahlung abg.) **Glauchwitz 26.**

Geischt.
Teigteil-Maschinen.
Tüchtige Messermacher u.
Maschinenbauer.
Haagen & Riess, Bremen.

Zwei Lehrlinge, welche die Drechsler-
 Profession erlernen
 wollen, können nächste Diener in die
 Lehre treten bei **Robert Günscher,**
 Drechslermeister, Teichstr.

Geistes Mädchen,
 nicht unter 20 Jahren, welches etwas
 tochen kann und etwas Hausarbeit
 mit übernimmt, sauber, zuverlässig
 und anständig sein muss, kann sofort
 oder später bei hohem Gehalt an-
 treten. Noch mehr Personal vor-
 handen. Zu erfahren bei **Rudolf
 Woffe, Friederichstr.**

Todes-Anzeige.
 Gestern abend 9 Uhr entschlief
 nach langem schwerem Leiden unser
 treues Mitglied, der Zigarren-
 arbeiter
Otto Heinicke.
 Wir verlieren in ihm einen treuen
 Genossen.
 Ihre feinen Gedanken!
Arbeiter-Vereinsrat Halle-Neustadt.
Der Vorstand.
 Die Beerdigung findet Freitag
 nachmittag 4 Uhr am Trauerhause
 Mühlentorg 9 aus statt.

Todes-Anzeige.
 Nach langem schwerem Leiden ent-
 schlief am Montag abend 6 Uhr meine
 liebe Tochter, unsere Schwester und
 Braut
Helene Hempel.
 Die tieftrauernde Mutter u. Ge-
 schwister nebst **Paul Wendt.**
 Die Beerdigung findet Donnerstag
 nachm. 4 Uhr in Friedrichstr. aus statt.

Lokales und Provinziales.

Halle a. S., 19. Februar.

Die Kammergerichtsentscheidung über die Abhaltung von Versammlungen während des sonntäglichen Gottesdienstes wieder aufgehoben.

Wir teilten vor einigen Tagen mit, daß die hiesige Polizeiverwaltung dem Gen. Bef. die Abhaltung einer Lagerhalter-Versammlung am Sonntag um 2 Uhr nachmittags nicht gestatte...

Soll das so weiter gehen?

Bei einem in der Verchesfeldstraße wohnenden sozialdemokratischen Wähler erwidern gelten sie sich als kriminalschizmann legitimierter Herr und fragten die Thür öffnend...

Ein großes hinauswerfen

Soll am 3. Kommunalen Bezirks-Verein vorgenommen werden. Man hat bei der Wahl den großen Schmerz erlitten müssen, daß eine ganze Anzahl der Mitglieder des 3. Kommunalen Wahlvereins schlafwandelnd sozialdemokratisch wählten...

Daß damit ist die Eile der Feindschaften nicht ersichtlich. Das in Ene geleitete Meistertisch fordert der Opfer noch einige. Es sind 18 Kriegervereine, die ihren wahren Patriotismus durch die Wahl der sozialdemokratischen Kandidaten bezeugen...

Was einer Polizeiverwaltung passieren kann.

Vor uns liegt ein Strafmandat auf 3 M., erlassen unter der Aufsicht des Polizeidirektors, das der Fischer Wally Zieler erhalten. Die angelegte Wirkung, unterzeichnet demiti, beweist, daß Zieler die drei Male bezahlt hat; eine Handbemerkerung lautet: Bei 40 jäh. Gebühren. Gestern nun erhielt Zieler die Aufforderung, sich zur Verbüßung einer eintägigen Haftstrafe binnen 3 Tagen in Polizeigebäude von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags zu melden...

Kein großer Unflug.

Die Erwitter Strafammer hat am Montag den Redakteur Feucht von der Tribune von der Auflage freigesprochen, durch die Mitteilung, daß die Zimmerer in Halle freieren, großen Unflug verübt zu haben. Wir haben in Nr. 36 die Ungelegenheit ausführlich behandelt und es bleibt nur übrig, hinzufragen, ob der Erwitter Prozeß denselben Verlauf nahm...

Der Allgemeine Konsumverein hält am Freitag abend in Böbrows Bellevue eine außerordentliche Generalversammlung ab.

Es müssen die Aufsichtsratswahlen vorgenommen werden, außerdem steht noch die Einführung eines Frauengenossenschaftsblattes und Statutenberatung auf der Tagesordnung. Alle drei Punkte sind von großer Bedeutung, besonders die Aufsichtsratswahlen und die Statutenänderung. Es handelt sich darum, Männer in den Aufsichtsrat zu wählen, die den Gesinnungsgedanken begriffen haben und auch genügend Initiative und Tatkraft besitzen...

Vertraute Krankenpflege.

Das Berliner Polizeipräsidentium teilt mit, daß die Krankenkasse „Fellios“, eingeschriebene Kasse Nr. 136, nachdem gegen sie die Klage auf Schließung erhoben worden, weil sie mit der Zahlung fälliger, nicht freigelegter Unterhaltungen, trotz einer ihr erteilten angemessenen Frist im Nichtstand geblieben sei, für durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. Januar 1902 aufgelöst ist.

Stadttheater.

Die für Freitag angelegte Aufführung der Operette Der Hohlhändler fällt weg, an deren Stelle findet die Premiere des Lustspiels Frau König von Franz v. Schöthan und Franz Kappele Ulfeld statt. Am Sonntagabend findet die Wiederholung von Zehnergeheim, Sturm hat, zu welcher auf späteres Verlangen die Herren 3. und 4. Logen für Auszüge gelassen.

Ans dem Bunde des Apollo-Theaters.

Am Apollo-Theater tritt Wäre Ade Gellen, die gelehrte Sängerin, heute, Mittwoch und morgen, Donnerstag, ununterbrochen zum letzten Male auf. Niemand verlaue, sich dieses Stimmphänomen anzuheiden, das allenabendlich unter rauschenden Beifallsstürmen das Publikum entzückt.

Anc. Herr Simon Krotzsch findet uns unter Bezugnahme auf den Artikel in Nr. 36 vom 12. Februar und unter Berufung auf den bekannten § 11 des Prehaugeses folgende Verhütung, die er uns anszufordern sofort nach dem Ergehenden der Hund die Freundlichkeit hatte.

Es ist nicht möglich, daß die Hundsteuer für 16 Jahre, die neu entretren, 430 M. Wochenlohn erhalten, sondern derselbe beträgt hierbei ohne Ausnahme 6 M. pro Woche. Es ist nicht wahr, daß der Alfordlohn für Schuldigen 15 Pf. pro 1000 Zeit beträgt, sondern 18 Pf. Es ist nicht wahr, daß einmal 5 Pf. mit 25 Pf. Alfordlohn bezahlt werden, sondern mit 30 Pf. pro 1000 Zeit. Es ist nicht wahr, daß Haltenbendebeutel mit 75 Pf. bezahlt werden, sondern mit 1.20 M. pro 1000 Zeit. Es ist nicht wahr, daß Haltenbeutel einmal gefüllt mit 1.10 M. bezahlt werden, sondern mit 1.55 M. pro 1000 Zeit. Es ist nicht wahr, daß Haltenbendebeutel einmal gefüllt mit 1.20 M. das 2. Mal bezahlt werden, sondern mit 1.65 M. Es ist nicht wahr, daß die Durchschneidungen bei schlafwandelnder Arbeiter nur 4000 Schulden beträgt, sondern sie ergiebt bei eingekerkerten Arbeiter nur Uohnlöhne nachweislich durchschnittlich ca. 7000.

Es ist ferner nicht wahr, daß sich Mädchen bedürftige, werden jetzt aus der Schule entlassen sind; ich bedürftige Mädchen überbaut nicht und unter den 100 Mädchen, welche in meine Fabrik überführt sind, befinden sich nur 19 Jugendliche. Es ist nicht wahr, daß die Mädchen während der 14 fünftägigen Mittagspause (1/4 Stunden) ich wohl nur ein Zigarerier in der Arbeit arbeiten, während werden die Arbeiterin während der Mittagspause, nachdem sie von allen Seiten verlassen sind, geschrien.

Es ist schließlich nicht wahr, daß die Mädchen nur durch zeitweilige Jubiläumstage der Dausarbeit hinaus und wieder mal mehr als den Tagelohn, welchen ihr Gewährsmann mit 4.50 bezw. 6.— M. ansetzt, verdienen.

Das Gegenteil geht aus den Ihnen gegebenen Zahlen herab. Die Dausarbeit wird übrigens nur auf besonderen Wunsch und zwar als Entgeltformen getätigt, und wird nachweislich aus der betrachteten Fabrik, welches keinen nennenswerten Einfluß auf den Wochenverdienst hat, bestritten. Es ist nicht wahr, es ist nicht wahr, das ist der stehende Neffean in der Bekleidungs des Herrn Krotzschid. Dieser Gewährsmann, der uns übrigens als zuverlässig bekannt ist, Herr Krotzschid, wird Ihnen nachweisen, was „nicht wahr“ ist. Herr Krotzschid ist übrigens so lässlich, uns die Aufnahme einer Klage schriftlich, die mit der Verdichtung nicht befreundt werden konnte, anheim zu stellen. Damit er sieht, daß auch Zeitungsredakteure Weiches mit Weidem verfallen, lassen wir sie hier folgen.

Derartige unnatürliche Verweise können nur dazu führen, daß wir die Dausarbeit bestricken, zumal uns an derselben nichts gelegen ist, wenn unsere Arbeiterinnen Wert darauf legen. Daß der Artikel ihres Gewährsmannes nicht aus Zufälligkeit und Interesse der Arbeiter diktiert ist, beweist der hämische Inhalt und die gehässige Art desselben. Ich werde übrigens gegen Sie noch Strafamt gegen Verleumdung stellen, da ich mich durch die verächtliche Form des Artikels beleidigt fühle. Aber mich persönlich freut, weiß sicher, daß ich mich nicht in hübschen, sondern in der Herr Krotzschid! In lebenswichtigen Streit teilen er uns mit, daß er uns wegen Verleumdung verklagen würde, nachdem wir ihm das Wort zur Wiederlegung des Artikels gegeben haben. Aber nicht der Inhalt ist es, der ihn beunruhigt, sondern die Form! Warten wir ab, wie weit Herr Krotzschid sein Lebenswürdigkeit noch treibt.

Die Dausarbeit. Warten wir ab, wie weit Herr Krotzschid sein Lebenswürdigkeit noch treibt. Wir sind nun, welche wurden hier verteidigt. Einmünder von einem Neffean, auf Maß nachdienen für die Firma Einzelmann in Altenburg um die Anshaltung gekräft. Derselbe, in eleganter Kleidung, verhandelt sich das Vertrauen der Frauen und auch der Männer im Fluge zu erobern, so daß er von dem einen 3. dem anderen 10 M. gibt, um eine gezielte Klage einzureichen. Als jedoch am Freitagabend seine Adresse Herr Brunner — das ist sein Name — erwidert, daß er dieselbe selbst auspacken wolle, manden sich die Gutsaufstehen an die Fabrik in Altenburg um Auskunft, worauf ihnen per Brief die Mitteilung zumut, daß v. Brunner für einen ihrer Vertreter steht, jedoch nicht befragt, nach befragt sei, Geber auf zu liegende. Maßnahmen zu erheben. Da derselbe schon mehrere Male in den Publikationen getrieben, müßten sie ihn sofort bei der Staatsanwaltschaft anzeigen, was denn auch von Seiten der Geschädigten geschah. Brunner hat sich in der Mischalsstraße ein feines Zimmer gemietet, sich sein bedirten lassen, um dann ohne Bezahlung pulvis zu verstreichen.

Die Dausarbeit. Die Dausarbeit in Spritzenhaus. Das Springen in Kemsdorf dient zur Zeit als Wohnraum für die neunköpfige Familie des Arbeiters Heiland. Von einem Angeneseigen wird das Glend und die Not, in der die Familie dort haust, als geradezu grauenvoll geschildert. Sieben Kinder im Alter von 12 Jahren bis herunter zu 10 Monaten kamieren in diesem kalten Raum zu erheben, nun wie auch in Kemsdorf die Houshitzer sich scheuen, eine Familie aus 9 Köpfen in ihrem Hause aufzunehmen. Mögen die Gründe, welche dazu führten, daß der Arbeiter Heiland in Kemsdorf seine Wohnung erhielt, sein, welche Art sie seien, möge er selbst nicht Schuld daran sein, jedenfalls hätten die Gemeindevertreter die Pflicht gehabt, für eine bessere Unterbringung der unglücklichen Kinder zu sorgen.

Kleine Provinzial-Nachrichten.

In Wettstedt hat sich die Frau des Ziehlers Strauß in einem Anfälle von Schwindel vom Dach des Arbeiters Wohnhauses an der Straße unten in den Graben erschossen. Der Thäter, ein Arbeiter Heibel, ist schon 7 mal wegen Weibheitsverbrechen verurteilt. Vom Schwindel in Torgau wurden die Eheleute Schmidt aus Tiefensee von der Anlage der vorzüglich Handhabung freigegeben. Ein Gelehrter wurde bei Liebenow von einem Perlenjäger überfahren. Die Pferde blieben unversehrt, der Richter geriet aber unter den Zug und wurde schwer verletzt.

Parteinachrichten.

— Totenliste der Partei. In Köln-Sütz, starb der Möbelholzer Karl Kaitzsch, einer der besonnensten Parteigenossen des Ortes. Er gehörte der Partei seit vielen Jahren an und war unermüdetlich für die Verbreitung unserer Ideen thätig.

Gewerkchaftliches.

Die Massen-Ausperrung der Textilarbeiter. Die Lage im Oberen Industriegebiet nimmt immer eher Formen an. Es sind Kommissionen gewählt, welche alle weiteren Schritte zu thun haben, um die Unterhaltungs-Angelegenheit und die Arbeiterkontrolle zu regeln. Aus dem Streikfonds stehen den streikenden und ausgeperrten Arbeitern gegenwärtig 35 000 M. zur Verfügung, doch wurde bekannt gegeben, daß die Unterhaltungen von den streikenden Arbeitern, von Arbeiter und von verschiedenen deutschen Gewerkschaften sowohl als auch des Auslands zu erwarten seien. Ausgeperrt sind rund 3000 Arbeiter an 6500 Werkstätten. Die Schornmader im Habratanerrevier thun alles, um eine Einigung zu hintertreiben. Wie jetzt aus der geheimen Sitzung bekannt wird, soll die Ausperrung nur mit einer geringen Majorität zu schließen werden sein. Als Streikbrecher fungieren überall die Kontor-Angestellten!

Die vollständige Textilfabrikanten-Vereinigung hat beschlossene, sämtliche Kommissionen in Reichenbach, W. Lan, Regensburg, Ulmberg und Werran zu schließen, wenn die Arbeiter der Firma Ober, Oberleiter in W. Lan nicht wieder einig werden. Die Ausperrung hätte etwa 6000 Arbeiter betroffen. Diese Gefahr ist nun vermieden. Vor dem Gewerbegericht in W. Lan kam eine Einigung zu Stande. Die Fabrikanten verpflichten, nicht den Fabrikanten-Zerf zu sondern den bereits bemängelten höheren Tarif zu zahlen, darauf nahmen die Arbeiter an dem Entschluß, die Fabrikanten zum Einig zu werden. Jamäliche Korbarbeiter der Firma Dürker u. Ulrich in München haben gegen wiederholter Verhütung die Arbeit niedergelegt.

